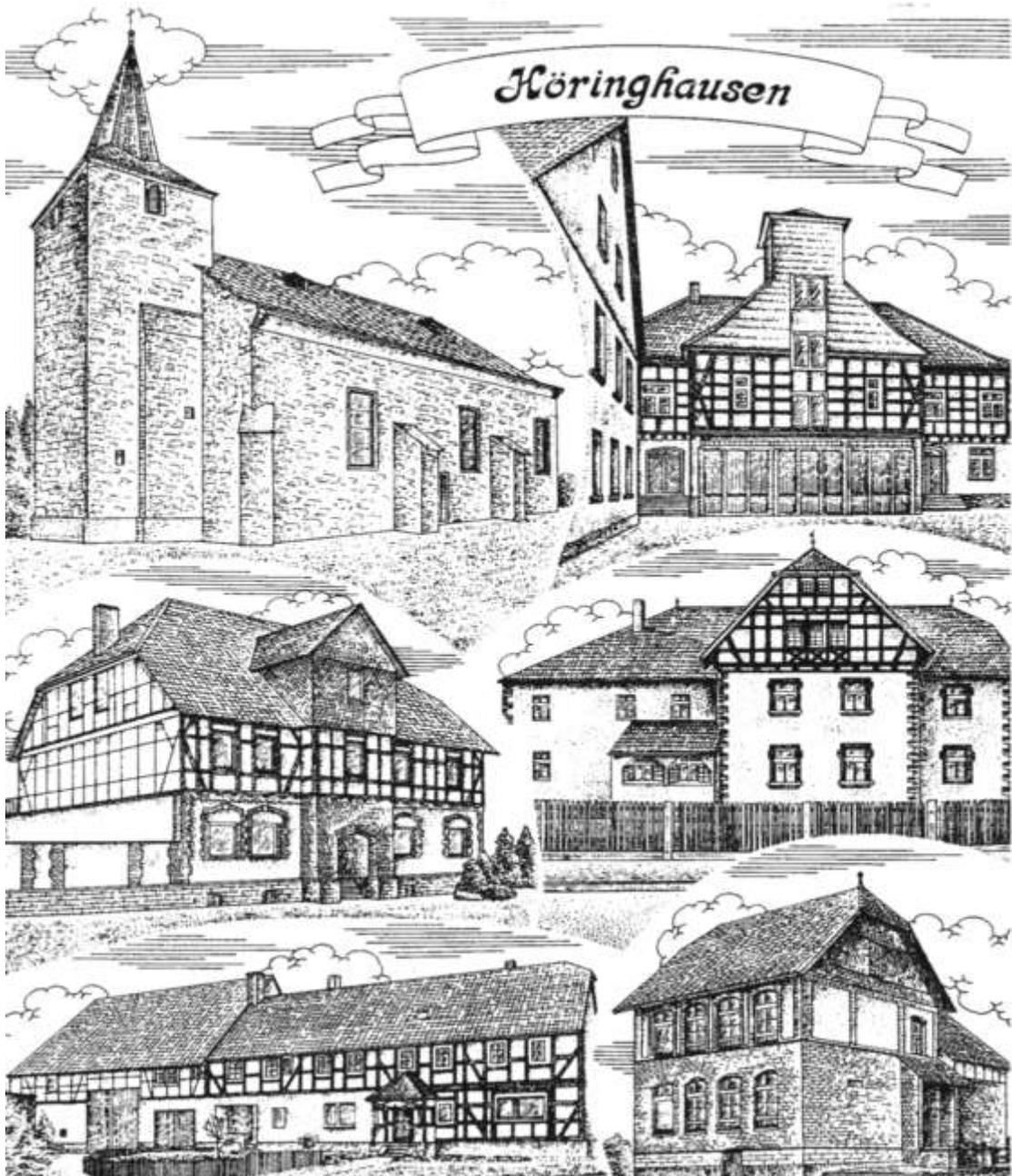


Geschichte und Geschichten aus



**_ 1975 Abschnitt 11 Bildervortrag
Heinrich Figge**

Fotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach,

Heinrich Figge

1975 WLZ 26. 07.

Das Netzer Tor

Von Ludwig Bing

Es muß ein herrlicher Anblick gewesen sein: die mauerumgürtete Stadt Waldeck mit ihren drei Tortürmen und hoch oben auf dem Berg Schloß Waldeck. Die Stiche von Merian, Meissner und Dilich weisen es aus. Doch wen kümmerte das in dem kleinen Ackerbürgerstädtchen des vorigen Jahrhunderts? Die Waldecker waren froh, als die Stadtmauern fielen, denn das bedeutete für sie Befreiung aus drückender Enge, Platz für neue Häuser und neue Straßen. Unser Bild vom Netzer Tor — es lag im Osten der Stadt, dort, wo der Stadtberg nach dem Tal der Netze hin abfällt - zeigt die malerische Schönheit der alten Befestigung. Steil reckt sich der mächtige Torturm empor, so recht der Wächter und Hüter einer friedlichen Stadt.

Links vor dem Turm der herrlich gelegene Waldecker Friedhof. Das große Grabdenkmal gehörte den einstigen Besitzern des Schultzenhofes. Nachfahre der dort Begrabenen ist Prof. D. Victor Schultze, der bekannte waldeckische Geschichtsforscher. Das Denkmal steht noch heute, ebenso die große Linde.

So hat das Netzer Tor in Kriegs- und Friedenszeiten Jahrhunderte überdauert. Im Jahre 1891 war es dann soweit. Es hatte ausgedient, war zu nichts mehr nütze. So wurde es abgerissen, weil es einer neu zu errichtenden Scheune im Wege stand, weil seine enge Toröffnung den Verkehr behinderte.

Das Tor muß sich übrigens, als man es abbrach, noch in einem guten baulichen Zustand befunden haben. Sogar die beiden schweren Torflügel waren noch vorhanden.

Doch die Zeiten ändern sich. Heute würde das Netzer Tor keiner Scheune geopfert werden. Man würde es zu erhalten suchen und - im Zeichen des Fremdenverkehrs - stolz sein auf den trotzigen Recken aus alter Zeit.



Das Netzer Tor in Waldeck. - Zeichnung von Louis Waldschmidt

1975 WLZ 28. 07.

Aus dem Brunnen flossen Bier und Frohsinn

Die Stadt Waldeck feierte ihr traditionelles Brunnen- und Sommerfest

STADT WALDECK (KS). Was machte es aus, daß nicht alle am Sonntagmorgen köstliches Bier aus dem Waldecker Marktbrunnen ergatterten. Denn nur die ganz Durstigen konnten in den ersten Reihen, von den drei charmanten Damen der Prinzengarde mit dem würzigen Naß versorgt werden. Fast alle, die zum Marktplatz gepilgert waren, um das Brunnen- und Sommerfest der Stadt mitzuerleben, waren auch schon beim Auftakt am Samstagabend dabei - und dabei soll es sehr spät geworden sein, so hoch schlugen die Wellen des Frohsinns.

Es gehört schon zur Tradition, daß der MGV Edergold am Samstagabend das .Fest mit einem Konzert eröffnet. Seinen besonderen Glanzpunkt erhielt dieser Abend durch das Auftreten der Jacob-Sisters. Die drei winzigen sächsischen Mädchen hatten die zahlreichen Besucher des Festzelts bald in Ihren lockeren Bann geschlagen. Das blonde Terzett verstand es, auch die Zuhörer mit einzubeziehen. So war die eine Hälfte der Zwillinge bei der Wahl der drei schönsten Männer Waldecks offensichtlich von Bürgermeister Dreyer so begeistert, daß sie ihm gleich auf die Arme sprang, flaxte ein Besucher des Brunnenfestes am Sonntagmorgen zu dem schönen gelbbehemdeten Stadtoberhaupt: „Du warst so hingerissen, daß du heute aus lauter Ehrfurcht deine Jacke im Schrank längen gelassen hast“.

Eine große Menge von Zaungästen hatte sich am Sonntag schon auf dem Marktplatz versammelt, als |der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt vor der Pferdekutsche mit dem großen Bierfaß einmarschierte. Zuvor hatten die „Bergvagabunden“ und Mitglieder des Bläsercorps der Waldeckischen Jägerschaft die Wartenden musikalisch unterhalten. Veranstalter und Befürworter dieses Festes gehört haben.

„Bürgermeister Dreyer begrüßte unter den lieben Gästen, die mit uns gemeinsam feiern wollen“, besonders die Stadtverordneten, den Magistrat, die beiden Stadtältesten Siegmund Glanz und Karl Fincke, die Vertretungen der Patenbatterie 2/45 aus Mengerlinghausen und der Belgier und die aktiven Musiker.

Die 200 Liter Freibier (Dreyer dankte für das „Stiftsbier“, das die Baufirma, „die einen besonders fetten Auftrag eingeheimst hatte“, zur Verfügung stellte) flössen aus den „Zusatzhähnen“ des Marktbrunnens. Die „zweckentfremdeten“ Prinzengardistinnen hatten alle Hände voll zu tun. Das Bier blieb auch nach einiger Zeit in der Backstube des Cafes Behle, wo die Fässer für den Gerstensaft lagerten, angenehm kühl. Dreyer klärte die Interessenten auf, daß beim Bau von dort zum Brunnen direkte Leitungen installiert worden waren („man muß weit vorausplanen“).

Die „Bergvagabunden“, der Spielmannszug der Wehr und das Bläsercorps sorgten immer wieder für die notwendige musikalische Untermalung und die Gäste fühlten sich rundum wohl. Und das dürfte ja mit zum Hauptargument der



Die Stadt Waldeck bestand am Sonntagvormittag praktisch nur aus dem Marktplatz, wo Einheimische und Gäste das Brunnenfest feierten.

(Foto: KS)

1975 WLZ 29. 07.

Ein Festzug — so schön wie noch nie

WALDECK-HORINGHAUSEN (KS). Es ist Tradition, daß die Kirmes in Horinghausen alle auf die Beine bringt. Auch dieses Mal hatte es sich gelohnt: Der Festzug am Sonntagnachmittag - so versicherten Kirmeskundige - sprengte alle Grenzen. Die Phantasie der Teilnehmer schlug hohe Wogen, die Begeisterung der zahlreichen Zuschauer nicht weniger. Nicht nur die örtlichen Geschehnisse wurden auf die Schippe genommen, sondern auch „große Politik“ wurde von den Gruppen und Wagen gekonnt karikiert. Da mußte sich das „Jahr der Frau“ genau so bissige Seitenhiebe gefallen lassen wie die Ölscheichs, die Benzinpreise („Ein PS reicht auch“) auf der Pferdekutsche und der Paragraph 218. Selbstverständlich, auch die Kindergartenfrage (rollender Kindergarten), die Dorfverschönerungsaktion und die Probleme der Generationen herhalten mußten. Krönender Abschluß die duftenden Gefährte der Motoradfans, die knatternd und viel bestaunt hinter dem Festzug herjagten. Die Kirmesburschen dürfen mit ihrer Kirmes 1975 zufrieden sein, die Besucher waren es allemal. (Fotos: KS|





1975 WLZ 31. 07.

Höriughausen holte den Pokal

Der TV Höriughausen sicherte sich am Wochenende beim Pokalturnier des FC Affoldern Platz eins und nahm die wertvolle Trophäe mit nach Hause. Bei idealem Fußballwetter sahen an beiden Tagen zahlreiche Zuschauer spannende Kämpfe mit zum Teil auch recht ansprechenden Leistungen.

Die Ergebnisse der Vorrunde: Mehlen-Hemfurth 0:1; Netze-Bergheim 0:1; Höriughausen-Odershausen 1:0; Kerstenhausen-Bad Wildungen 0:0; Anraff-Gellershausen 2:0; Höriughausen-Bergheim 0:0; Kerstenhausen-Hemfurth 0:0; Mehlen-Bad Wildungen 0:1; Odershausen-Netze 0:1; Gellershausen-Braunau 0:2; Löhlbach-Anraff 0:2; Höriughausen-Netze 1:1; Löhlbach-Gellershausen 2:0; Anraff-Braunau 0:1; Bad Wildungen II-Hemfurth 0:3; Bergheim-Odershausen 2:1; Löhlbach-Braunau 2:1; Kerstenhausen-Mehlen 2:0.

Für die im K.o.-System ausgetragene Endrunde hatten sich damit die Mannschaften von Anraff, Braunau, Hemfurth und Höriughausen qualifiziert. Höriughausen siegte schließlich aufgrund der größeren Kraftreserven im Endspiel gegen Hemfurth mit 1:0. Die weiteren Placierungen: 3. Braunau, 4. Anraff. Auch das Torwandschießen war wieder ein voller Erfolg. Hier gewann der erst elfjährige Michael Bauer aus Gellershausen mit drei Treffern.

XXVII 1975 02. 08.

**Vierter Brand innerhalb von vier Wochen in Waldeck
Flammen vernichteten Scheune und Stallgebäude - Kälber
verbrannt, Landmaschinen vernichtet — 120 000 Mark
Schaden — Nachbarin entdeckte Feuer**

WALDECK (ihm); Fünf Kälber und Schaden in Höhe von rund 120 000 Mark forderte ein Brand im Gehöft von Gerhard Backhaus. Scheune und Stallgebäude wurden ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist nach Auskunft der Kriminalpolizei noch ungeklärt. Den vierten Brand in der Großgemeinde Waldeck innerhalb vier Wochen entdeckte eine Nachbarin in der Nacht zum Freitag gegen 3.30 Uhr.

Gerhard Backhaus schlief noch, als die Flammen aus der Scheune schlugen. Eine Nachbarin sah das Feuer und alarmierte die Feuerwehr. Eine etwa 75 Jahre alte Scheune stand in Flammen. Hier hatte Gerhard Bankhaus das Stroh der eben geernteten Wintergerste eingelagert - hier sind wertvolle Landmaschinen untergebracht. Freitagfrüh um 3.30 Uhr schrillte die Feuersirene, die Männer der Freiwilligen Feuerwehr waren in Windeseile - kaum acht Minuten später – mit einem LF 8- und einem LF 16-Fahrzeug in der Dr.-Mauser-Straße am Brandort.

Die Flammen schlugen ihnen bereits entgegen, griffen auf den Laufstall und die vor etwa 50 Jahren erbauten Stallgebäude über. Unter der Einsatzleitung von Wehrführer Jäckel erfolgten die Löscharbeiten. Etwa 50 Waldecker Wehrmänner bekämpften das Feuer - dabei Bürgermeister Erich Dreyer und Ortsvorsteher Paul Neuhaus. Der Einsatz rollte ab wie am Schnürchen, doch waren Scheune und Stallungen nicht mehr zu retten. Das Wohngebäude wurde durch den schnellen Einsatz von den Flammen verschont. Doch den Männern gelang es aus dem Stallgebäude noch etwa 20 Stück Rindvieh, Bullen, Kälber und mehrere Schweine zu retten. Ein wertvoller Bulle war eingeklemmt und mußte mühsam befreit werden

Fünf Stück Jungvieh im Laufstall konnten nicht mehr gerettet werden, sie wurden ein Opfer der Flammen. In der Scheune wurden wertvolle Erntegeräte durch den Brand vernichtet: Gebläse, Ladewagen.

Gefahr für die umliegenden Bewohner ging von den knapp 200 Zentnern Kunstdünger aus, die ebenfalls in Brand geraten waren. Es entwickelten sich giftige Gase, die Bevölkerung wurde über Lautsprecher gewarnt, die Fenster zu schließen. Diese Empfehlung hatten Waldecks Wehrmännrr von der Kasseler Berufsfeuerwehr erhalten, die telefonisch um Rat befragt wurde. Wegen der Einsturzgefahr der Stall- und Scheunengebäude konnte die Freiwillige Feuerwehr nur von außen löschen. Durch den blitzschnellen und reibungslosen Einsatz der Waldecker Wehr brauchte die ebenfalls herbeigeeilte Sachsenhäuser Wehr nicht mehr nachhaltig einzugreifen.

Doch noch bis in die Vormittagsstunden wurden die ausgebrannten Gebäude gestern von Qualmwolken eingehüllt. Die Kriminalpolizei nahm umgehend die Ermittlungen nach der Brandursache auf. Inzwischen wurde das Hessische Landeskriminalamt in die Ermittlungen eingeschaltet. Das Stadtoberhaupt Bürgermeister Erich Dreyer äußerte sich besorgt über den jüngsten Brand in der Großgemeinde innerhalb vier Wochen. Die Waldecker Bevölkerung fordert er auf ein waches Auge auf alle Geschehnisse in der Stadt zu legen und jede auffällige Beobachtung umgehend dem Stadtoberhaupt oder der Polizei zu melden. Erich Dreyer lobte die Wehrmänner: „Vom Aufheulen der Sirene bis zum Kommando „Wasser marsch“ vergingen höchstens acht Minuten.“

Gegen 13 Uhr mußte die Feuerwehr noch einmal mit einem Tankwagen ausrücken, den Heu- und Strohvorräte, die aus dem Gehöft ausgelagert wurden, hatten sich durch die Hitze entzündet. Durch das Feuer geriet ein Rapsfeld in Gefahr.



Es hätte noch schlimmer kommen können, trösten Feuerwehrmänner Gerhard Backhaus, dessen Scheune und Stallgebäude in der Nacht zum Freitag ein Raub der Flammen wurden. Fünf Kälber kamen um, der Schaden wird auf 120 000 Mark geschätzt. (Fotos: mm)



Noch am Freitagvormittag hüllte Qualm die ausgebrannten Gebäude des Gehöfts von Gerhard Backhaus ein.

1975 WLZ 05. 08.

**Sommerhitze hinderte nicht beim erfolgreichen
Höringhäuser Schnadezug ! WALDECK-
HÖRINGHAUSEN (mm).**

Seit 1961 „kontrollieren“ die Höringhäuser ihre Gemarkungsgrene. Zum jüngsten Schnadezug, der vom Wegekundigen Friedrich Sauer angeführt wurde, hatte sich trotz sengender Hitze eine große Zahl Wanderfreunde zur Mittagsstunde eingefunden. Viele Grenzsteine warteten auf der Grenzlinie zwischen Höringhausen, Dehringhausen und Niederwaroldern darauf, gestutzt zu werden. Ortsvorsteher Elkmann blies zum fröhlichen Halali, wählte die Stutzgehilfen aus und schon gings los. Hinterdrein die Kutsche für Notfälle mit Stute Gerdi am Zügel und Friedrich Schütz auf dem Kutschbock. Die Wanderoute führte durchs Himmelreich, dennoch kamen die Schnadezügler arg mitgenommen an der Pflanzgartenhütte an. Einige Wanderfreunde wurden das letzte Stück des Weges chauffiert. Rund neun Kilometer in herrlichem Sommerwetter und die älteste Teilnehmerin ist schon 75 Jahre alt

(Foto: mm)



XV 1975 WLZ 06. 08.

**„Stadt Waldeck fühlt sich erheblich benachteiligt“
Landrat Dr. Reccius setzt sich für Bau des Bürgerhauses
ein.**

WALDECK. Schon lange in der Diskussion ist der Bau eines Bürgerhauses in der Bergstadt Waldeck. Wir berichteten bereits wiederholt über die Hoffnungen der Waldecker Stadtväter, Landeszuschüsse zu dem Projekt zu bekommen. Kürzlich fand im Kreishaus eine Besprechung statt, an der Ministerialrat Kuhn Münch, Fachreferent für Bürgerhäuser im hessischen Sozialministerium, Landrat Dr. Reccius, Bürgermeister Dreyer und weitere Fachleute teilnahmen. Bürgermeister Dreyer erklärte dem Ministerialrat, es löse bei der Bevölkerung Verwunderung aus, daß in anderen Landkreisen, vorwiegend in Südhessen, Bürgerhäuser überraschend gefördert würden. Zwangsläufig komme bei der Bürgerschaft und beim Magistrat der Gedanke auf, daß hier besonders gute Beziehungen im Spiel seien, da diese Projekte in der Prioritätenlisten bisher nicht vorne gestanden hätten. Bürgermeister Dreyer hat inzwischen im Namen des Magistrats bei der Bundesanstalt für Arbeit einen Antrag auf Zuteilung einer Anlauffinanzierung mit den Mitteln des Konjunkturprogramms gestellt.

Landrat Dr. Reccius nahm die Besprechung mit Ministerialrat Kuhn Münch zum Anlaß, einen Brief an Sozialminister Dr. Schmidt zu schreiben, den wir auszugsweise veröffentlichen: „Direkt schmerzlich empfand ich, daß verschiedene Neubaumaßnahmen, die teilweise bereits vor Jahren zur Förderung aus dem Landesprogramm angemeldet worden sind, auch in diesem Jahr nicht in die Förderung einbezogen werden. Ich denke dabei insbesondere an das geplante Bürgerhaus in der als Fremdenverkehrsmetropole unseres Kreises bekannten Stadt Waldeck am Edersee. Bereits im Jahre 1964 sind mit Ihren Fachreferenten erste Gespräche zur Planung dieses Bürgerhauses geführt worden.

Obwohl für die weitgehend vom Fremdenverkehr lebende Stadt ein Bürgerhaus geradezu lebensnotwendig ist, hat die Stadt Waldeck das Projekt mehrfach zurückstellen müssen, um zunächst die kommunale Grundausrüstung (Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Straßen) sicherzustellen, dieses zukunftsweisende Projekt mit einem Kostenaufwand von rund 2 500 000 Mark zu errichten. Die Stadt Waldeck fühlt sich gegenüber den Gemeinden, die in den letzten Jahren - zum Teil noch kurz vor der Gebietsreform - aufwendige Gemeinschaftshäuser gebaut und in nicht seltenen Fällen andere wichtige kommunale Bauvorhaben zurückgestellt haben, erheblich benachteiligt. Diese Auffassung teile ich in vollem Umfange. Auch in Zeiten der Finanzknappheit sollte das verantwortungsvolle Handeln einer Gemeinde durch die Gewährung von Landes- und Kreismitteln belohnt werden. Im übrigen spricht ein weiterer wichtiger Grund für dieses Projekt. Durch die gezielte Gewährung von Landes- und Kreisbeihilfen kann hier erreicht werden, daß Handwerk und Gewerbe eines ganzen Gebietes belebt werden. Die heimische Wirtschaft wartet geradezu auf Aufträge dieses Umfanges, da die Investitionstätigkeit der hier ansässigen Industriebetriebe besonders stark zurückgegangen ist und auch größere Hochbauprojekte der Kommunen kaum noch heranstehen. Ich bitte Sie, Herr Minister, besonders herzlich, sich für die Förderung des Bürgerhauses der Stadt Waldeck einzusetzen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß das in der Landesprioritätenliste aufgeführte Projekt bei der Neuauflage eines Investitionsprogramms mit an vorderster Stelle gefördert wird..."

XIX 1975 WLZ 06. 08.

Teichfest in Vorbereitung

Waldeck-Höringhausen. In einer Sitzung betagte sich der Vorstand des SPD-Ortsvereins mit dem am 23. und 24. August stattfindenden Teichfest sowie mit einer Mitgliederwerbeaktion. Die Teichanlage wird zur Zeit mit einem Rundweg versehen. K,-H- Schmidt dankte Rudolf Gries und seinen Mitarbeitern für die bisher vorbildlich geleistete Arbeit Mit der Beendigung dieser Arbeiten an diesem Wochenende beginnt die Herrichtung der Anlage für das zweite Höringhäuser Teichfest. Am Samstagabend wird eine 40 Mann starke Blaskapelle für die musikalische Unterhaltung sorgen. Der Sonntag, der neben einem Frühschoppen Ponyausfahrten für die Kleinen vorsieht, wird besonders durch die Musikvereine Buchenberg und Oberwaroldern sowie durch den Spielmanns- und Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehr Arolsen seine Prägung erhalten Wie auch im vorigen Jahr werden über 1000 bunte Lichter dem Fest einen besonderen Rahmen geben.